

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 16 (1965)

Heft: 3

Artikel: Die Wallfahrtskapelle im Jonental (AG) : ein neuerstandenes Kleinod des Barocks

Autor: Felder, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jonental. Wallfahrtskapelle. Blick gegen den Chor

DIE WALLFAHRTSKAPELLE IM JONENTAL (AG), EIN NEUERSTANDENES KLEINOD DES BAROCKS

Während des vergangenen Jahres erfuhr die Wallfahrtskapelle im Jonental, eines der reizvollsten barocken Gotteshäuser des Freiamts, unter Leitung von Architekt W. Spettig, Luzern, sowie unter Mitwirkung der eidgenössischen und aargauischen Denkmalpflege eine mustergültige Innenrestaurierung, nachdem das Kapellenäußere bereits 1956 renoviert worden war. Das anmutige, in romantischer Waldeseinsamkeit gelegene Marienheiligtum, über dessen Anfänge bloß die Legende zu berichten weiß, mußte 1621 wegen Baufälligkeit erneuert werden und erhielt im darauffolgenden Jahrhundert, 1734–1736, von der Hand des nachmaligen bekannten Luzerner Werkmeisters HANS GEORG URBAN, seine heutige kreuzförmige Gestalt. Besonders augenfällig ist dieser Zentralbaucharakter am Äußeren des allseitig durchgebildeten, unter steilem Satteldach liegenden Gebäudes, während im tonnengewölbten, von Wandpfeilerarkaden gegliederten Innenraum der Längsbau eindeutig überwiegt. Der kompakte Baukörper, von Sgraffito-Ecklisenen und einem ringsumlaufenden, reichprofilierten Kranzgesimse zusammengefaßt, wechselt am Chorthaupt in rhythmischer Abfolge zwischen Polygonal- und Rundform. Die Gliederung der Fassaden erfolgt am Schiff durch gerahmte korbbofige Fenster mit satt aufliegenden Oberlichtern («œil-de-bœuf»), an den beiden Querflügeln und am Chor abwechselungsweise durch korbbofige Lichter und Ochsenaugen. Dem reichinstrumentierten Außenbau mit seinem turmbekrönten Kreuzfirst und dem südländisch anmutenden Vorzeichen ist so eine recht bedeutende Wirkung beschieden, die von der einzigartigen landschaftlichen Situation noch gesteigert wird.

Demgegenüber war bis vor kurzem für jeden Besucher das 1888 und 1929 unglücklich renovierte Innere der Kapelle eher enttäuschend. Fragwürdige Farbfenster und kitschige Wand- und Deckengemälde ließen die ursprünglich beabsichtigte Raumwirkung nicht mehr aufkommen. Um so überraschender erweist sich heute die Schönheit des wiederhergestellten Barockinterieurs, das gleichermaßen an farbenfroher Pracht und architektonischer Prägnanz gewonnen hat. Eine besondere Bereicherung bedeuten die von Restaurator P. Fischer, Affoltern, an Wänden und Decken freigelegten und erneuerten Sgraffito-Malereien mit einfachen, intarsienhaft aufgefaßten Régence-Motiven, die als tektonisch-dekoratives Gerüst die gesamte Raumschale gleichmäßig gliedern. Das durchgehende blaugrüne Rahmenwerk zeigt rosarot marmorierte Füllungen, und olivgrüne Herzblattstäbe markieren die Quergurten. Im Schiff sind Stichkappen und Deckenmedaillons von Joch zu Joch agraffenartig miteinander verbunden. Dem freudigen Farbzweiklang von Rot und Blau gehorchen auch die beiden, konzentrisch angeordneten Nebenaltäre in den seitlichen Kreuzflügeln, denen man die zugehörigen, lange Zeit verschollenen Bilder des einheimischen Malers JOHANN FÜGLISTALLER wieder zugefügt hat, während im Fluchtpunkt des Raumbildes der festliche Hochaltar mit dem spätgotischen Gnadenbild in Gold und schwarzem Stuckmarmor prangt. Eine neue, stilgerechte Mondscheibenverglasung (Ausführung: Glasmaler E. Renggli, Luzern), die dem schmucken Kapellenraum ein helles, gleichmäßiges Licht vermittelt, erhöht die einheitliche Wirkung von Architektur, Dekoration und Ausstattung.

Die in neuem Glanz erstandene Wallfahrtskapelle im Jonental gehört zu den verborgenen Kunstschatzen des Aargaus und ist ein schönes Zeugnis für den Reichtum ländlich-barocker Raum- und Ausstattungskunst.

Peter Felder

CHRONIK / CHRONIQUE

EIN KUNSTDENKMÄLERBÜRO BASELLAND

Nach sorgfältigen Vorbereitungen, bei denen sich besonders die Herren Regierungsräte DR. E. BOERLIN und DR. L. LEJEUNE auszeichneten, hat der Landrat des Kantons Basel-Landschaft an seiner Sitzung vom 29. April 1965 beschlossen, einen Sachbearbeiter für die Herausgabe zweier Bände der «Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft» anzustellen und ihm die nötigen Kredite zu gewähren. Die Autorschaft ist Herrn DR. H. R. HEYER, Binningen, Verfasser einer Dissertation über den Barockarchitekten G. M. Pisoni, anvertraut. Der Vorstand und die Redaktionskommission unserer Gesellschaft heißen den Kanton und den jungen Mitarbeiter im schweizerischen Kunstdenkmälerwerk willkommen.

EIN NEUER LUZERNER DENKMALPFLEGER

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat als Nachfolger von Prof. Dr. A. Reinle den bisherigen Denkmalpfleger der Stadt Zürich, Herrn RICHARD A. WAGNER, dipl. Architekt ETH, als neuen kantonalen Denkmalpfleger gewählt.